



ALFREDO HÄBERLI

Designer

Was ich mag: Den Alltag, weil ich jeden Tag etwas Inspirierendes entdecken kann. Beobachten, die schönste Form des Denkens. Luft sichtbar machen, Unmögliches möglich machen. Die Anregung aller Sinne. Anonyme Entwürfe, etwa die Drahtkleiderbügel aus der Wäscherei. Pablo Neruda. Saul Steinberg. «Circus» von Alexander Calder. Die Suche nach Eigenständigkeit. Eigenständige Architektur: César Manrique. Den Iso Grifo. Mit meiner Frau Stefanie ausgehen. Den sensiblen Humor meines Sohns, die Schönheit meiner Tochter.

Was ich nicht mag: Anbieternde, sich wiederholende Architekten. Das Design fast aller Zahnbürsten, weil ihre Ergonomie und ihr Formverlauf an Raketen erinnern. Wenn Leute immer die gleichen Sprüche machen. Die achtlose Art, mit der viele Dinge behandeln, etwa Bänke, Papierkörbe, Trottoirs. Wenn man Regeln des Zusammenlebens verletzt. Neobarocke oder florale Designtrends. Mittelmässigkeit. Last-Minute-Jobs.

«Alfredo Häberli Design Development» –
Ausstellung vom 27. Juni bis 21. September 2008
im Museum für Gestaltung Zürich